

## VI.

# Nachtrag zu Dr. Hibber's Abhandlung über den „Goliath“ in Regensburg

von

**Hugo Graf v. Walderdorff.**

k. k. Kämmerer, Vorstand des histor. Vereines von Oberpfalz und Regensburg etc.

Im 30. Bande dieser Verhandlungen brachte Herr Dr. Hibber, Professor der Hochschule zu Bern, eine sehr interessante Abhandlung über das bekannte Wahrzeichen von Regensburg, die Abbildung des Riesen „Goliath“ an einem mächtigen Hause gegenüber der Brückenstrasse. Der Verfasser hat dort nachgewiesen, daß die Benennungen „zum Goliath“ oder wie in andern Städten vorkommt, „Goldlaten-“, „Sollamattgasse“ auch „Goldgasse“ u. s. w., durchaus nichts mit dem bekannten biblischen Riesen zu thun haben, sondern auf die „Collater“ (Collaterii), d. h. Leibeigene fremder Herrn, welche sich in benachbarten Städten niedergelassen hatten, zurückzuführen ist.

Seitdem hat derselbe diese Abhandlung mit neuen Zusätzen vermehrt wieder abdrucken lassen.

Hievon nimmt Professor Gottfried Kinkel in Zürich Veranlassung darauf hinzuweisen,\*) daß auch norddeutsche Städte gleichwie bisher die Schweiz und Süddeutschland Belege für Dr. Hibber's Forschung bieten dürften. Von dem Umstande ausgehend, daß die „Collater“ gewöhnlich zwischen der inneren und äußeren Befestigung saßen, nimmt Kinkel wohl mit Recht an, daß dieselben sicher auch häufig

\*) In der „Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde“ von H. Bid. I, 281 f.

an der Vertheidigung ihrer Asylstädte und namentlich deren Außenmauern Theil genommen haben werden, und bringt hiermit eine seltsame Sage aus Emmerich am Niederrhein in Verbindung, die er in seiner Jugend erzählen hörte. Es soll nämlich — so wird berichtet — einst „der Goliath“ die Mauern dieser Stadt vertheidigt haben. Die Möglichkeit, daß auch hier die „Collater“ sich aus Mißverständnis in einen „Goliath“ verwandelt haben, liegt allerdings sehr nahe, zumal wenn man die stattlichen Abbildungen dieses riesenhaften Heiden in Regensburg und St. Gallen und ihren wahrscheinlichen Ursprung in Betracht zieht.

Ich komme hier namentlich aus dem Grunde auf diese Frage zurück, weil ich nunmehr einen kleinen weiteren urkundlichen Nachtrag zu ihrer Lösung bringen kann.

In dem ältesten bischöflich Regensburger Lehenbuche\*) kömmt nämlich, wie ich vor Kurzem gewahr wurde, auch ein Geschlecht der „Golater“ dahier vor und wird hiedurch der Annahme, daß auch der hiesige „Goliath“ auf eine „Gollata“ zurückzuführen ist, ein neuer Stützpunkt gegeben. So war z. B. Paul der Golater schon vor 1382 mit einem Zehnten zu Tömling im Anschlage von circa „3 Schäffeln allerhand Getraides“ vom Bischöfe belehnt.

Wie ich bereits in meinem kurzen Nachworte zu Dr. Hibber's Abhandlung erwähnte (Band 30 S. 176) dürfte in dem „Kohlenmarkt“ in nächster Nähe des „Goliath“ ein Anklang an den ehemaligen Wohnsitz der „Collater“ zu suchen sein. Es mag daher auch hier aus erwähnter Abhandlung verzeichnet werden, daß in Wien der „Kohlmarkt“, welcher sich an den „Graben“ anschließt, wohl auf die „Collater“ zu beziehen ist, gleichwie der „Kohlenberg“ in Basel unzweifelhaft auf ähnliche Weise seinen Namen geschöpft hat.

\*) Abschrift in meinen Händen.

